

MEDIENBRIEFING CLOUD

Liebe Medienschaffende,

die DIGITAL X bringt in Köln eine Fülle von Themen, Debatten, Impulsen und Begegnungen zusammen. Und weil man auch als schnellste Redaktion nicht überall gleichzeitig sein kann, haben wir für Sie das Wichtigste des Tages gebündelt. In diesem Informationspaket finden Sie zentrale Aussagen, relevante Themen und ausgewählte Eindrücke des Tages kompakt zusammengefasst – als journalistischen Service für Ihre Berichterstattung und als Ausgangspunkt für weitere Recherchen. Wir wünschen eine informative Lektüre – und freuen uns, wenn wir Sie bei Fragen, Interviewwünschen oder der Suche nach weiterführendem Material unterstützen können.

Ihr Presseteam der Telekom

THEMENBEREICH CLOUD

01 Das Wichtigste auf einen Blick	2
02 Stimmen von der Digital X	4
03 Medieninformationen und aktuelle Nachrichten	5
04 Zahlen, Daten, Fakten	6
05 Hintergrund: Warum die alte „Cloud-first“-Logik nicht reicht	7
06 Ansprechpartner und Interviewangebote	10



01 | Das Wichtigste auf einen Blick

KI macht aus „Cloud first“ eine Platzierungsfrage

Köln. Der Boom bei Künstlicher Intelligenz verändert die Cloud-Strategien von Unternehmen. Statt möglichst viele Anwendungen auf eine Plattform zu verlagern, gewinnt die Frage an Bedeutung, welche Daten, KI-Modelle und Anwendungen auf welcher Infrastruktur am besten aufgehoben sind. Kosten, Leistung, Sicherheit und Kontrolle müssen dabei je nach Anwendungsfall neu abgewogen werden.

„Wie schaffe ich es, die Modelle effizient zu nutzen? Das wird mehr und mehr zum Wettbewerbsfaktor, weil ja auch Kosten daran hängen“, sagte Telekom-Manager Lars Neumann auf der Digital X in Köln. Unternehmen könnten je nach Aufgabe beispielsweise kleinere Open-Source-Modelle oder leistungsfähigere große KI-Modelle einsetzen. Entscheidend sei, „die Modelle smart zu steuern, die Workloads darauf smart zu steuern“.

Dass nicht ein einziges KI-Modell für sämtliche Aufgaben geeignet ist, betonte auch Microsoft-Manager Michael Locher. Je nach Aufgabe könnten unterschiedliche Modelle effizienter oder besser geeignet sein. Unternehmen müssten deshalb flexibel jeweils das passende Modell für den jeweiligen Anwendungsfall einsetzen können.

Auch T-Systems-Chef Ferri Abolhassan sieht gerade bei industrieller KI besondere Anforderungen. „Der Reichtum Europas und auch der Reichtum Deutschlands ist die Industrie, der Mittelstand und das Know-how in den Daten der Ingenieure, die wissen, wie man ein Auto baut, wie man eine Maschine baut“, sagte Abolhassan. Genau dort entstehe die nächste Welle der Künstlichen Intelligenz. Große Sprachmodelle allein seien dafür nicht ausreichend. Damit verliert die alte Formel „Cloud first“ an Aussagekraft. Entscheidend wird zunehmend nicht mehr allein, ob eine Anwendung in die Cloud wandert, sondern welcher Workload wo läuft.

Der weltweite Cloud-Markt wächst gleichzeitig stark. Im zweiten Quartal 2026 stiegen die Ausgaben für Cloud-Infrastrukturdienste nach Berechnungen von Synergy Research auf 143,4 Milliarden Dollar, 43 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Generative KI gilt als wichtigster Wachstumstreiber.

Auf der Digital X zeigte sich die neue Platzierungsfrage an unterschiedlichen Anwendungen. Telekom und Prof. Valmed wollen eine medizinische KI perspektivisch aus der T Cloud bereitstellen. Bei solchen Anwendungen spielen neben Rechenleistung und Kosten auch Regulierung, Nachvollziehbarkeit und der Umgang mit sensiblen Daten eine Rolle. Volkswagen wiederum hat T-Systems mit Aufbau und weltweitem Betrieb einer Group Private Cloud beauftragt. Neue Anwendungen laufen bereits dort, langfristig sollen weitere bestehende Systeme folgen.



Wir haben kein Technologieproblem. Wir haben ein Wirkungsproblem. Die Frage ist nicht, ob sich etwas verändert. Die Frage ist, wer dabei am Ruder steht. Die deutschen Unternehmen haben mehr an Bord, als viele denken: Erfahrung, die Kunden, die Mitarbeitenden und Daten. Das ist der Treibstoff für die KI. KI kann jeder kaufen. Aber nicht die Substanz, die ein Unternehmen wirklich ausmacht. Darin liegt unsere Chance.

Klaus Werner, Geschäftsführer Geschäftskunden Telekom Deutschland

02 | Stimmen von der Digital X

„85 % unserer Daten in Deutschland nutzen wir nicht. Das schmerzt mich. Das müssen wir öffnen, damit wir Innovationen möglich machen. Wir dürfen uns nicht hemmen, weil wir Angst haben, auf nicht-europäische Lösungen zu gehen.“

Verena Pausder, Unternehmerin



„Unsere KI-Fabrik ist Ausgangspunkt für viele Themen, mit denen wir Deutschland zurück ins Rennen um die Industrie 4.0 bringen wollen.“

Ferri Abolhassan, CEO T-Systems

Unsere Strategie ist, eine digitale Infrastruktur und ein digitales Fundament für Unternehmen zu schaffen. Das machen wir mit unseren Cloud-Plattformen, mit unseren Security-Plattformen und mit vorhandener Software draufbringen, sodass man diese Plattformen auch einfach nutzen kann.

Max Ahrens, Managing Director T Digital



03 | Medieninformationen und aktuelle Nachrichten

Telekom baut KI-Cloud in München weiter aus und noch stärker für den Mittelstand öffnen

Die Deutsche Telekom baut ihre AI Industry Cloud in München weiter aus. „Es gibt also richtig Nachfrage. Deswegen bauen wir natürlich jetzt weiter“, sagte T-Digital-Chef Maximilian Ahrens auf der DIGITAL X in Köln. Darüber hinaus sollen die verschiedenen Cloud-Angebote der Telekom künftig noch stärker auf den Mittelstand zugeschnitten werden. Kleinere Pakete und vorkonfigurierte Software sollen die Einstiegshürden senken. Cloud-Plattformen sind nach den Worten von Ahrens Teil eines größeren digitalen Fundaments für Unternehmen. Dazu gehörten neben Cloud auch Security und Vernetzung. Zugleich setzt die Telekom auf einen souveränen Betrieb: Fähigkeiten globaler Plattformen sollen in einem „souveränen Setup“ bereitgestellt werden – betrieben von der Deutschen Telekom in Deutschland.

[Mehr Hintergrund](#) zur Industrial AI Cloud

Zertifizierte KI zieht in den Klinikalltag ein

Die Telekom und das Start-up Prof. Valmed bringen medizinische KI in Kliniken und Arztpraxen. Das System unterstützt Ärzte bei Diagnose und Therapie und greift dafür auf mehr als 2,5 Millionen medizinische Dokumente zurück. Als CE-Klasse-IIb-zertifizierte Lösung erfüllt Prof. Valmed hohe Anforderungen für medizinische Anwendungen. Empfehlungen sind transparent, mit Quellen belegt und die Verantwortung bleibt beim medizinischen Personal.

Mehr zu diesem Thema in der [Medieninformation](#)

Business Mobil bekommt KI-Assistenten fürs Telefonat

Telefonieren, ohne nebenbei Notizen machen zu müssen: Mit Voice AI Notes Mobile integriert die Telekom eine KI-Funktion direkt in ihre neuen Business-Mobilmfunktarife. Nach Zustimmung der Gesprächspartner fasst die KI-Telefonate automatisch zusammen und hält Kernaussagen, Aufgaben und Termine fest. Eine separate App ist nicht nötig. Ergänzt werden die neuen Tarife durch netzbasierten Schutz und erweiterte Roaming-Leistungen.

Mehr zu diesem Thema finden Sie [hier](#) und [hier](#)

Drohnen-Logistik: IoT-Netz bringt Medikamente auf direktem Weg ans Ziel

Laborproben, Blutkonserven oder Medikamente müssen im Ernstfall schnell ans Ziel. Das Dortmunder Start-up Morpheus Logistik bringt solche zeitkritischen Güter per Drohne auf direktem Weg zum Empfänger und überfliegt dabei Staus und andere Verkehrsengpässe. Die IoT-Konnektivität der Telekom sorgt dafür, dass die Drohnen auch über größere Distanzen zuverlässig vernetzt und sicher steuerbar bleiben.

Mehr zu diesem Thema in der [Medieninformation](#)

04 | Zahlen, Daten, Fakten

KI treibt Investitionen in Rechenzentren und Cloud

143,4 Milliarden Dollar betrugen die weltweiten Ausgaben für Cloud-Infrastrukturdienste im zweiten Quartal 2026. Das waren 43 Prozent mehr als im Vorjahresquartal; Synergy Research nennt generative KI als wichtigsten Wachstumstreiber.

Quelle: Synergy Research Group / [Originalquelle](#)

143,4

Milliarden Dollar

Invest

„Cloud First“ wird zum Standard

33 Prozent der von Bitkom befragten deutschen Unternehmen verfolgen eine „Cloud-first“-Strategie, weitere 17 Prozent setzen ausschließlich auf Cloud. Die Befragung ist laut Bitkom repräsentativ für Unternehmen ab 20 Beschäftigten.

Quelle: Bitkom Cloud Report 2026 / [Originalquelle](#)

33 %

Cloud First

Ohne Cloud keine KI

Cloud ist ein wichtiger Teil der „KI-Reife“ von Unternehmen. Die Plattformwahl sollte nach Datenstrategie, Risiko, Integration und wirtschaftlichem Nutzen erfolgen, nicht umgekehrt.

Quelle: Deutsche Telekom MMS / mind digital, „Der ROI-Kompass für KI im Mittelstand“ / [Originalquelle](#)

70 %

KI-Nutzung im
Mittelstand

05 | Hintergrund: Warum die alte „Cloud-first“-Logik nicht reicht

KI macht Cloud-Entscheidungen nicht einfacher, sondern spezifischer. Ein medizinischer Co-Pilot, eine Sprach-KI und ein industrielles Kernsystem stellen völlig unterschiedliche Anforderungen. Der neue strategische Begriff dafür ist Workload Placement.

Ein Arzt lässt sich von einer zertifizierten KI bei Diagnose und Therapie unterstützen. Ein Vertriebsmitarbeiter beendet ein Kundentelefonat und bekommt wenige Sekunden später automatisch Aufgaben und nächste Schritte. Ein Autokonzern verlagert Anwendungen in eine weltweit betriebene Private Cloud. Alle drei Fälle haben mit Cloud zu tun. Aber kaum etwas spricht dafür, dass sie in derselben Infrastruktur am besten aufgehoben wären.

Der Boom macht die Architekturfrage dringlicher

Genau darin liegt die Veränderung, die der aktuelle KI-Boom auslöst. Die Cloud wächst schneller als seit Jahren. Synergy Research beziffert die weltweiten Ausgaben für Cloud-Infrastrukturdienste im zweiten Quartal 2026 auf 143,4 Milliarden US-Dollar, 43 Prozent mehr als im Vorjahr. Generative KI ist nach Einschätzung der Analysten der wichtigste Treiber. Unternehmen brauchen mehr Rechenleistung und Speicher.

Die naheliegende Schlussfolgerung wäre: noch mehr Public Cloud. Doch mit der Menge der Anwendungen wächst auch ihre Vielfalt. Ein Chatbot mit stark schwankender Nutzung, eine Bildanalyse in der Produktion, ein medizinisches System und ein über Jahrzehnte betriebenes ERP haben unterschiedliche Lastprofile, Daten, Ausfallrisiken und auch unterschiedliche regulatorische Bedingungen.

Die alte Managementformel „Cloud first“ war vor allem eine Richtungsvorgabe. Sie sollte verhindern, dass neue Anwendungen reflexartig im eigenen Rechenzentrum gebaut werden. In einer KI-Welt reicht diese Richtung nicht mehr. Die Frage verschiebt sich von „Cloud oder nicht?“ zu „Welcher Workload gehört wohin?“

Workload Placement statt Glaubenskrieg

Die FinOps Foundation hat diese Verschiebung 2026 in ihrem Framework sichtbar gemacht. Aus „Architecting for Cloud“ wurde „Architecting & Workload Placement“. Gemeint ist eine nüchterne Entscheidung über den besten Betriebsort anhand von Kosten, Nutzung, Geschäftswert, Performance, Skalierbarkeit, Zuverlässigkeit und Risiko.

Das klingt technokratisch, ist aber eine klassische Managemententscheidung. Wie sensibel sind die Daten? Wie schnell muss das System reagieren? Welche Kosten entstehen nicht nur für Rechenleistung, sondern auch für Datenbewegung, Lizenzen, Integration und Betrieb? Wie viel Kontrolle braucht das Unternehmen über Administratorzugriffe und Rechtsraum? Und wie schwierig wäre ein späterer Wechsel?

Hybrid ist Realität, aber noch keine Strategie

Dass Unternehmen mehrere Umgebungen parallel betreiben, ist längst Alltag. 73 Prozent der 753 Teilnehmer des Flexera State of the Cloud Report 2026 beschreiben ihre Landschaft als hybrid. Die Befragung ist nicht repräsentativ für die gesamte Wirtschaft, aber sie zeigt, wie wenig die Praxis in ein Entweder-oder passt.

Hybridität allein beantwortet jedoch keine Architekturfrage. Eine gewachsene Landschaft kann ebenso Ausdruck einer bewussten Strategie sein wie das Ergebnis historischer Zufälle. Das Problem zeigt sich bei den Kosten: Die Flexera-Befragten schätzen 29 Prozent ihrer IaaS- und PaaS-Ausgaben als nicht optimal genutzt ein. Das ist eine subjektive Einschätzung. Dennoch verweist sie auf ein reales Betriebsproblem: Je mehr Plattformen, Datenflüsse und KI-Dienste zusammenkommen, desto schwieriger werden Transparenz und Steuerung.

Volkswagen als Gegenbeispiel zum Einheitsmodell

Volkswagen reagiert auf diese Herausforderung. Der Konzern hat T-Systems mit Aufbau und weltweitem Betrieb einer Group Private Cloud beauftragt. Sie soll als zentrale Infrastruktur für Anwendungen der Konzernmarken dienen und den bisherigen Eigenbetrieb ergänzen.

Die Entscheidung ist kein Abschied von Public Cloud und kein Zurück zum klassischen Rechenzentrum. Sie erweitert die Zahl der Optionen. Entsprechend begründet Volkswagen-IT-

Vorständin Hauke Stars den Schritt mit „digitaler Resilienz“. Ziel sei es, mehr Daten selbst zu verarbeiten und wirtschaftlich unabhängiger zu werden.

Medizinische KI verschärft die Anforderungen

Noch deutlicher wird die Platzierungsfrage bei Prof. Valmed. Das Unternehmen bietet einen KI-gestützten medizinischen Co-Piloten, der als Medizinprodukt der Klasse IIb CE-gekennzeichnet ist. Nach Unternehmensangaben greift die Lösung auf mehr als 2,5 Millionen kuratierte und validierte medizinische Dokumente zu. Die medizinische Entscheidung bleibt beim behandelnden Personal. Telekom und Prof. Valmed planen die Bereitstellung aus der souveränen T Cloud. Denn für einen solchen Einsatz im sensiblen Medizinbereich geht es nicht darum, wer die günstigste Rechenleistung bereitstellt.

Wenn die Cloud für den Nutzer unsichtbar wird

Das gilt auch für Voice AI Notes. Ein Dienst, den die Telekom für Geschäftskunden startet. Ein Mitarbeiter telefoniert. Nach vorheriger Zustimmung der Gesprächspartner fasst die KI das Gespräch zusammen und extrahiert Aufgaben. Gemeinsam mit dem Anbieter n8n können die Gesprächs-Informationen sogar in nachgelagerte Workloads übertragen werden.

Die Rechnung gehört in die Architektur

Auch wirtschaftlich spricht wenig für ein Einheitsmodell. Public Cloud kann bei variabler Last, internationaler Skalierung und spezialisierten Diensten enorme Vorteile haben. Bei gleichmäßiger hoher Auslastung, besonders sensiblen Daten oder stark integrierten Kernsystemen kann dedizierte Infrastruktur sinnvoller sein. Hinzu kommen Kosten, die in Preislisten nur teilweise sichtbar sind: Datenübertragung, Betrieb, Security, Migration, doppelte Systeme während einer Umstellung und die Abhängigkeit von proprietären Diensten. Wer Workloads differenziert betrachtet, kann sie dort einsetzen, wo ihre Vorteile am größten sind. Der strategische Fehler besteht eher darin, die Plattform vor der Anwendung festzulegen.

Mehr Wahl verlangt mehr Betriebsfähigkeit

Die Kehrseite der Wahlfreiheit ist Komplexität. Daten, Identitäten, Netze, Security und Kosten müssen über mehrere Umgebungen hinweg beherrscht werden. Unternehmen brauchen deshalb nicht nur eine gute Platzierungsentscheidung am Anfang, sondern auch ein Betriebsmodell, das Veränderungen zulässt.

Genau hier wird die Cloud-Debatte unspektakulärer und zugleich wichtiger. Der Erfolg einer Strategie zeigt sich daran, ob ein Unternehmen für jeden kritischen Workload begründen kann, warum er dort läuft, was er kostet, welche Risiken er hat und wie er sich verändern lässt. KI macht diese Fragen nicht neu. Sie macht nur den Preis falscher Antworten größer.

06 | Ansprechpartner und Interviewangebote

Dr. Ferri Abolhassan

CEO T-Systems und Vorstandsmitglied Deutsche Telekom

Kann sprechen über: Cloud-Ökonomie, Hybrid- und Multi-Cloud, T Cloud, industrielle KI.
Welche Workloads würden Sie heute bewusst nicht in eine Public Cloud verlagern und warum?

Lars Neumann

T Cloud, Deutsche Telekom / T-Systems

Kann sprechen über: Workload Placement, Cloud-Architekturen, Souveränitätsstufen und praktische Migrationsentscheidungen. **Welche drei Fragen sollte ein Mittelständler beantworten, bevor er einen KI-Workload platziert?**

Deutsche Telekom AG

Corporate Communications

Tel.: 0228 181 – 49494

E-Mail: medien@telekom.de

Über die Deutsche Telekom: www.telekom.com/konzernprofil